

Linernotes zu Passport: Inner Blue

Mit seinen Soundtracks von der Tatort-Melodie bis zur Musik von „Das Boot“ wird er für immer im kollektiven Gedächtnis bleiben, in die Musikgeschichte aber hat sich der Saxophonist und Komponist Klaus vor allem mit „Passport“ eingeschrieben - als Miterfinder dessen, was man seither Jazzrock nennt. Allen Erfolgen auf vielen Feldern zum Trotz hielt Doldinger immer an seiner 1971 gegründeten Erfolgsband fest - und damit an seiner großen Liebe, dem Jazz. Bis heute verfeinerte und erweiterte er den Sound kontinuierlich und ließ ganz nebenbei die größten deutschen Jazz-Talente mehrerer Generationen durch diese Schule gehen. Jetzt, kurz vor seinem 75. Geburtstag und im 40. Jahr des Bestehens von Passport, führt Doldinger die Band in die nächste Phase, mit dem neuen Album „Inner Blue“.

Kreisten die Passport-Projekte der zurückliegenden Jahren verstärkt um Doldingers Begegnungen und Erfahrungen mit marokkanischer und brasilianischer Musik oder dokumentierten sie die immer noch unermüdliche Live-Arbeit („On Stage“), so steht „Inner Blue“ wieder einmal für Passport pur. Doldinger versammelte die aktuelle Stammbesetzung mit Drummer Christian Lettner, Pianist und Keyboarder Michael Hornek, Bassist Patrick Scales, Gitarrist Peter O'Mara und die beiden Perkussionisten Ernst Ströer und Biboul Darouiche im eigenen Soundport Studio seines Hauses im Isartal. „Seit vielen Jahren ist das Wichtigste eigentlich immer dort entstanden. Diesmal haben wir alles zwar im Studio, aber unter Live Bedingungen aufgenommen, das heißt, wir haben die Takes alle zusammen in einem Raum gespielt, ohne Overdubs, technische Tricks oder aufwendige Nachproduktion“, berichtet Doldinger. Schon immer achtete Doldinger darauf, dass die Studio-Aufnahmen auch bei den Auftritten funktionierten: Passport war und ist eine Live-Band. Erst das macht die typische Kombination so wirkungsvoll, die man mit dem Namen Passport verbindet: Doldingers Gabe für einprägsame Melodien, der unverwechselbarer Saxophon-Ton und die groovende rhythmische Basis.

Ein Mix, der auf „Inner Blue“ wieder mustergültig zu bewundern ist: „Es ging mir bei den Kompositionen vor allem darum, dass die Band Spaß hat, auch noch, wenn wir alles viele Male live gespielt haben werden“, erzählt Doldinger. Natürlich profitiert die Band dabei von seiner jahrzehntelanger Arbeit für Film und Fernsehen sowie von seinem umfassenden technischen Wissen – Doldinger ist schließlich auch ausgebildeter Tonmeister. „Ich komponiere eigentlich ständig und nehme die Ideen auch immer gleich als Demo auf, wobei ich schon die meisten Stimmen programmiere. Dann kann ich immer den richtigen Eindruck aufrufen. Also habe ich mich jetzt wieder einmal hingesezt und ausgesucht, was mir für Passport am geeignetsten erschien. Die acht Stücke, die es geworden sind, passen zur Band und zu mir, aber sie setzen sich auch vom normalen Repertoire ausreichend ab.“ Und so verblüfft auch diesmal Doldingers Fähigkeit, neue Motive und überraschende Umgebungen für den typischen Passport-Sound zu kreieren. Wo sich viele

andere aus Angst vor dem Plagiat ins Abstrakte retten müssen, gelingt ihm immer wieder der originelle melodische Wurf, der sich direkt in die Gehörgänge eingräbt.

So wie der souveräne Flow von „Mangroove“, dessen Titel ebenso Programm ist wie der von „Odd And Even“, das mit rhythmischen Wechseln enorme Spannung aufbaut. Ob hier oder bei „Altogether“, stets spielen die Melodielinien von Doldingers Saxophon eine Hauptrolle, ob sie nun butterweich intoniert sind oder mit gehörigem Growl. Geradezu prototypisch für letzteres ist der Uptempo-Funk von „Reng Deng“, dessen knallige Schluss-Synkope die Idee zum Stücker Titel lieferte. Großen Wert legte Doldinger aber eben auch darauf, das Bewährte wieder mit Besonderem und Unerwartetem anzureichern. So verblüfft die sphärische Ballade „Dark Flame“ in c-Moll durch eine eigentümliche Harmonik, wie man sie so noch nicht von Passport kennt. Im ohne durchgehenden Puls angelegten „Wide Angel“ kontrastiert ein ungewohnt „rein“ klingendes Saxophon von Doldinger mit dominanten Perkussion-Passagen. Das fast poppige „Chez Le Granier“ ist von Doldingers zweiter Heimat Südfrankreich inspiriert, der Titel verewigt eines seiner Lieblingsrestaurant. Und so erklärt sich auch der chansoneske, luftige, mediterrane Klang des Stücks. Vergangenheit und Gegenwart begegnen sich zum Abschluss bei „Mandragora“, dem einzigen Passport-Klassiker des Albums. Der Jazzrock-Kracher von 1972 bekommt hier - wie bei „Chez Le Granier“ spielt der immer langjährige Passport-Keyboards Roberto Di Gioia als special guest dabei eine wichtige Rolle - ein modernes, jazzigeres Gewand. „Das ist mir eigentlich erst während der Session eingefallen, und wir haben es dann ganz spontan in wenigen Takes umgesetzt“, erinnert sich Doldinger. Ein letzter Beweis für seine ungebrochene Neugier und Kraft zur Reflexion. So gelingt Passport mit „Inner Blue“, was den meisten vergleichbar lange existierenden Bands verwehrt ist: An die eigene Tradition anzuknüpfen und in seinen prägenden Eigenschaften erkennbar zu bleiben, ohne zu erstarren, sich zu wiederholen oder sich Neuen zu verschließen.

Oliver Hochkeppel